

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	17
A. Fragestellung	17
B. Gang der Untersuchung	20
Teil 1: Der Markt für wissenschaftliche Publikationen	22
A. Vierpolige Interessenkonstellation	23
B. Wissenschaftliche Urheber	24
I. Motivation	24
II. Wirtschaftliche Interessen	25
III. Ideelle Interessen	28
C. Bibliotheken, Museen und Archive	29
I. Dienstleister der Wissenschaft	30
II. Gesellschaftliche Bedeutung	32
D. Leseplatznutzer	34
I. Der Wissenschaftler als Rezipient	34
II. Sonstige Nutzer	35
E. Wissenschaftsverlage	36
I. Erwerbswirtschaftliche Ausrichtung	36
II. Der Beitrag der Verlage zur Wissenschaft	38
III. Open-Access als alternativer Vertriebsweg	40
F. Divergenz zwischen Urheber- und Verlagsinteressen	44
G. Fazit	46
Teil 2: Entstehungsgeschichte der Leseplatzschanke	48
A. Informationsrichtlinie	48
B. Umsetzung in das deutsche Recht	50
I. Der Auftakt zum Zweiten Korb	50
II. Erster Referentenentwurf	52
III. Zweiter Referentenentwurf und Gesetzesentwurf	55
IV. Stellungnahme des Bundesrates	58
V. Gegenäußerung der Bundesregierung	59
VI. Stellungnahmen vor dem Rechtsausschuss des Bundestages	60
VII. Leipziger Verständigung	62

VIII. Beschlussempfehlung des Rechtsausschusses des Bundestages	64
IX. Abschließendes Gesetzgebungsverfahren	66
C. Wertung und Fazit	67
Teil 3: Die Leseplatzschranke de lege lata	69
A. Systematische Einordnung der Schranke	69
I. Ratio legis	69
II. Schranke des Rechts der öffentlichen Zugänglichmachung oder eines unbenannten Verwertungsrechts?	71
1. Gemeinsame Voraussetzung: »öffentlich zugänglich«	72
2. Betrachtung der Norm	72
3. Betrachtung der Verwertungshandlung	73
4. Voraussetzungen von § 19a UrhG	73
B. Die einzelnen Voraussetzungen der Schrankennutzung	75
I. Privilegierte Einrichtungen	75
1. Bibliotheken	76
a) Bibliothekswissenschaftliche Definition	76
aa) Herkömmliche Definition	76
bb) Digitale Bibliotheken und moderne Definition	78
b) Urheberrechtliche Definition	80
c) Beschränkung auf »öffentliche« Bibliotheken?	82
2. Museen	83
3. Archive	85
4. Verhältnis der privilegierten Einrichtungen zueinander	86
5. Nicht privilegierte Bildungseinrichtungen	87
6. Öffentlich zugängliche Einrichtungen	88
a) Bezugspunkt	88
b) Öffentlich zugänglich	91
aa) Begriffsverständnis nach § 27 Abs. 2 i. V. m. § 15 Abs. 3 UrhG	91
bb) Öffentlichkeitsbegriff, § 15 Abs. 3 UrhG	92
(1) Für eine Mehrzahl von Personen bestimmt	93
(2) Persönliche Verbundenheit der Nutzer	94
cc) Schulbibliotheken	97
7. Nicht kommerzielle Einrichtungen	99
a) Bezugspunkt	99
b) Kommerzielle Zwecke	101
c) Private Schulen und Hochschulen	103
II. Privilegierte Werke	104
1. Einbezogene Werke	104

2.	Verwandte Schutzrechte	106
3.	Computerprogramme	106
4.	Veröffentlichte Werke	108
	a) Veröffentlichungsbegriff nach § 6 Abs. 1 UrhG	109
	b) Einzelfälle	110
5.	Gemeinfreiheit	111
III.	Doppelte Bestandsakzessorietät	111
1.	Zielsetzung der Bestandsakzessorietät	112
2.	Beschränkung auf den Einrichtungsbestand, § 52b S. 1 UrhG	113
	a) Allgemeine Grundsätze	113
	b) Leihverkehr	114
	c) Leihgaben	116
3.	Quantitative Bestandsbindung nach § 52b S. 2 UrhG	118
4.	Ausnahmen von der quantitativen Bestandsbindung	119
	a) Bedarfsspitzen	119
	b) Lieferengpässe	120
	c) Anzahl der gleichzeitigen Zugriffe je Bestandsexemplar	121
5.	Verwaiste und vergriffene Werke	123
	a) Verwaiste Werke	124
	b) Vergriffene Werke	125
	c) Entschärfung der Bestandsbindung als Lösungsansatz	126
	aa) Die Ausnahme zur Regel machen	126
	bb) Teleologische Reduktion	127
IV.	Privilegierte Nutzungszwecke	128
1.	Divergenz zwischen den privilegierten Einrichtungen und den Nutzungszwecken	128
2.	Forschungszwecke	129
	a) Begriffsverständnis wie in § 52a Abs. 1 Nr. 2 UrhG?	129
	b) Einzelheiten	130
3.	Private Studien	131
	a) Begriffsverständnis	131
	b) Lehrveranstaltungen	133
4.	Kontrolle des Nutzungsverhaltens	134
V.	Elektronische Leseplätze	136
1.	Begriffsbestimmung	136
2.	Einbindung in die bestehende IT-Infrastruktur	138
3.	Nutzungsumfang des Leseplatzes	140
	a) Leseplatz (Mikrofilmlesegerättheorie)	140
	b) Digitaler Arbeitsplatz (Multimedialetheorie)	141

aa) Wortlaut des § 52b UrhG	142
bb) Systematik	142
cc) Gesetzgebungsgeschichte	143
dd) Sinn und Zweck	145
ee) Richtlinienkonforme Auslegung	145
c) Einzelne digitale Nutzungsmöglichkeiten	146
4. Zwischenergebnis	148
VI. Beschränkung auf die Einrichtungsräume	148
1. Weitgehend unstrittige Fälle	149
2. Reichweite des Tatbestandsmerkmals	151
a) Gebäudebezogene Sichtweise	151
b) Hausrecht	152
c) Organisatorische Zugehörigkeit	154
d) Standort des Bestandes	156
3. Stellungnahme	157
a) Einrichtung als unselbstständiger Teil eines Trägers	158
b) Träger mit mehreren gleichartigen Einrichtungen	159
c) Träger mit mehreren verschiedenartigen Einrichtungen	161
d) Öffentlich zugänglicher Standort des Leseplatzes	162
e) Auswärtige Studienzentren	163
f) Vereinbarkeit mit Art. 5 Abs. 3 lit. n Info-RL	164
4. Die virtuelle Einrichtung	164
a) Zugang über das Internet	164
b) Zugang über das Intranet	165
5. Zwischenergebnis	167
VII. Ausschluss durch vertragliche Regelungen	168
1. Einseitiges Lizenzangebot (Angebotstheorie)	168
2. Beidseitiger Vertrag (Vertragstheorie)	170
3. Verfahrensgang	171
a) Sachverhalt	171
b) Entscheidungen der Instanzengerichte (Vertragstheorie)	173
c) BGH, GRUR 2013, 503 – Elektronische Leseplätze (Angebotstheorie)	174
d) EuGH, Urteil vom 11. September 2014, C-117/13 – Technische Universität Darmstadt	175
4. Stellungnahme	176
a) Auslegung des § 52b UrhG	176
aa) Wortlaut	176
bb) Systematischer Vergleich zu § 53a UrhG	177
cc) Gesetzgebungsgeschichte	178

dd) Sinn und Zweck	178
b) Vereinbarkeit mit der Informationsrichtlinie	180
aa) Deutsche Fassung des Art. 5 Abs. 3 lit. n Info-RL	180
bb) Englische Fassung	181
cc) Spanische, französische und italienische Fassung	183
dd) Zielsetzung der Richtlinie	184
ee) Erwägungsgrund 45	187
5. Konsequenzen für die Praxis	189
6. Ausschlussklauseln in Allgemeinen Geschäftsbedingungen	190
C. Digitalisierungsbefugnis als Annexkompetenz	193
I. Digitalisierung analoger Werke	193
II. Herleitung der notwendigen Vervielfältigungsbefugnis	195
1. Rückgriff auf andere Schranken	196
a) § 44a UrhG	196
b) § 52a Abs. 3 UrhG	197
c) § 53 Abs. 2 S. 1 Nr. 2 UrhG (Archivschranke)	197
2. Annexkompetenz im Wege der Auslegung der Leseplatzschranke	198
a) Auslegung des § 52b UrhG	198
aa) Wortlaut, Systematik, Entstehungsgeschichte	198
bb) Sinn und Zweck	200
cc) Zwischenergebnis	202
b) Vorgaben der Informationsrichtlinie	203
aa) BGH, GRUR 2013, 503 – Elektronische Leseplätze	203
bb) EuGH, Urteil vom 11. September 2014, C-117/13 – Technische Universität Darmstadt	204
III. Volltextsuche	206
IV. Herstellung durch Dritte	206
1. Begriff des Herstellers	206
2. Externe Dienstleister	207
3. Kooperationen zwischen Einrichtungen	208
V. Digitalisierung von Altbeständen	210
VI. Technische Schutzmaßnahmen	211
D. Anschlussnutzungen durch die Nutzer der Einrichtung	212
I. Begriff der Anschlussnutzung	212
II. Zulässigkeit aus Sicht der Nutzer	213
III. Zulässigkeit aus Sicht der Einrichtungen	215
1. Ansichten in der Literatur	215

a)	Keine Vervielfältigungsmöglichkeit zulässig	215
b)	Nur analoge Vervielfältigungsmöglichkeit zulässig	216
c)	Alle Vervielfältigungsmöglichkeiten zulässig	216
2.	Entwicklung der Rechtsprechung	217
a)	LG Frankfurt a. M., GRUR-RR 2009, 330	217
b)	OLG Frankfurt a. M., GRUR-RR 2010, 1	218
c)	LG Frankfurt a. M., GRUR 2011, 614	219
d)	BGH, GRUR 2013, 503 – Elektronische Leseplätze	219
e)	EuGH, Urteil vom 11. September 2014, C-117/13 – Technische Universität Darmstadt	220
3.	Stellungnahme	221
a)	Verletzungshandlung der Einrichtungen	221
b)	Auslegung des § 52b UrhG	222
aa)	Wortlaut	222
bb)	Systematik	224
cc)	Gesetzgebungsverfahren	226
dd)	Sinn und Zweck	228
c)	Wertungen der Informationsrichtlinie	230
aa)	BGH und deutsche Literatur	230
bb)	EuGH	233
d)	Haftung der Einrichtungen für unrechtmäßiges Verhalten der Nutzer	234
E.	Angemessene Vergütung	236
I.	Verwertungsgesellschaftspflichtiger Vergütungsanspruch	236
II.	Relevante Nutzungshandlungen	238
III.	Angemessenheit der Vergütung	239
IV.	Derzeitige kollektive Regelungen	241
Teil 4: Vereinbarkeit mit dem Dreistufentest		244
A.	Herleitung und Grundlagen des Dreistufentests	244
B.	Bedeutung im Kontext der Informationsrichtlinie	246
C.	Überprüfung des § 52b UrhG	247
I.	Bestimmter Sonderfall (1. Stufe)	247
1.	Begriffsbestimmung	247
2.	§ 52b UrhG als bestimmter Sonderfall	249
II.	Beeinträchtigung der normalen Verwertung (2. Stufe)	250
1.	Normative Einschränkung	251
a)	Notwendigkeit einer Wertungskorrektur	251
b)	Ansätze in Schrifttum und Rechtsprechung	252
c)	Stellungnahme	254
2.	Sachlich relevanter Markt	256

3.	Schwächen der juristischen Perspektive	257
4.	Beeinträchtigung der normalen Verwertung aufgrund der Werknutzung an elektronischen Leseplätzen	258
	a) Nutzungsumfang	259
	b) Vertragliche Regelungen	261
	c) Zwischenergebnis	263
5.	Beeinträchtigung der Werkverwertung durch Anschlussnutzungen	263
	a) Keine Vervielfältigungsmöglichkeit zulässig	264
	b) Nur analoge Ausdrücke zulässig?	264
	c) Vergütung der Anschlussvervielfältigungen	265
	d) Berücksichtigung der erhöhten potentiellen Missbrauchsgefahr digitaler Vervielfältigungen	267
	e) Keine Beschränkung auf digitale Bilddateien	269
III.	Zumutbarkeit der Interessenverletzung (3. Stufe)	270
1.	Verletzung berechtigter Interessen der Rechteinhaber	271
2.	Interessen der Allgemeinheit	272
3.	Zumutbarkeit der Interessenverletzung unter Abwägung der entgegenstehenden Rechtspositionen	273
	a) Zugänglichmachung am Leseplatz	274
	b) Anschlussnutzungen	276
D.	Fazit	277
Teil 5: Lösungsvorschläge de lege ferenda		279
A.	Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse	279
I.	Der Markt für wissenschaftliche Publikationen (Teil 1)	279
II.	Die Entstehungsgeschichte des § 52b UrhG (Teil 2)	280
III.	Die Auslegung des § 52b UrhG de lege lata (Teil 3)	280
IV.	Die Vereinbarkeit des § 52b UrhG mit dem Dreistufentest (Teil 4)	284
B.	Bestandsaufnahme	284
C.	Einführung einer allgemeinen Wissenschaftsschranke als Alternative?	287
I.	Fair-use nach US-amerikanischem Vorbild	287
II.	Chancen und Risiken einer offenen Wissenschaftsschranke	290
D.	Die Leseplatzschranke de lege ferenda	293
I.	Rechtsklarheit durch Änderung des Wortlauts schaffen	293
II.	Bildungseinrichtungen einbeziehen	294
III.	Kodifizierung der Annexkompetenz	296
IV.	Anschlussnutzungen gestatten	297

## *Inhaltsverzeichnis*

V. Kein Vorrang von entgegenstehenden vertraglichen Regelungen (verbindliche Schrankentheorie)	297
VI. Die Leseplatzschranke ins digitale Zeitalter überführen	300
1. Doppelte Bestandsbindung streichen	300
2. Zugriff von eigenen Endgeräten in den Einrichtungsräumen	302
3. Beschränkter Zugriff von außerhalb der Einrichtungsräume für Forschungszwecke	302
VII. Vergütungspflicht beibehalten	304
E. Formulierungsvorschlag für Art. 5 Abs. 3 lit. n Info-RL n. F.	306
F. Formulierungsvorschlag für § 52b UrhG n. F.	306
Teil 6: Schlussbetrachtung	307
Literaturverzeichnis	311